

Propheten des AT, aber auch Jesus von Nazareth wesentliches für ihre Berufung lernen konnten, gilt Ohlers Augenmerk ebenso wie der Tatsache, daß in den Frauengleichnissen des NT der familiäre Stand der Frauen seine Bedeutung verloren hat und in der Mehrzahl alleinlebende Frauen beim Aufbau der jungen Kirche mitarbeiten.

So wird in liebevoller Sucharbeit (Mütterüberlieferungen wurden in der Bibel nirgends zu größeren Textkomplexen zusammengeschlossen, ein großer Teil der Beiträge zum Thema findet sich in verstreuten Einzelbemerkungen, Metaphern und Vergleichen) ein äußerst breites Spektrum von Mutterschaft entfaltet, wobei Ohlers Buch, ebenso wie die biblischen Texte selbst, mehr Fragen offenhält als Lösungen anbietet. Das gilt sowohl für die stärker ins Detail gehende Auslegung umfassenderer Textkomplexe, etwa das Büchlein Rut, 1 Kön 17,17–24; 2 Kön 4,8–37 und Mt 15,21–28, die wegen ihrer sorgfältigen Beobachtungen zu Sprache und Struktur zu den Stärken dieser Arbeit zählen. Es gilt auch für die oft überraschenden Perspektiven entfaltenden Querverbindungen, die sowohl für einzelne Leser als auch für Gruppen zum Nach- und Weiterdenken reizen. Wer bereit ist, mit diesem Buch zu „arbeiten“, wird viel für den Umgang mit Texten der Schrift lernen. Daß diese zumeist in einer Weise nacherzählt werden, welche den Verarbeitungsprozeß des vorhandenen Materials erkennen läßt, verdanken die Leser der reichen Erfahrung, welche A. Ohler aus ihrer Tätigkeit in der Erwachsenenbildung mitbringt.

Wohl machen Wiederholungen und einander widersprechende Aussagen den Lesevorgang auf manchen Strecken hin etwas langatmig und mühsam. In diesem Zusammenhang ist auch der Wunsch nach der Korrektur falscher Bibelstellen einzubringen. Dessen ungeachtet ist das neue Buch über Mütter und Mutterschaft ein origineller und wertvoller Beitrag zu einem biblischen Randthema, das, sieht man die mosaikartig zusammengestellten Überlieferungen zusammen, auch in bezug auf seine Konsequenzen für das Gottesbild ernstgenommen werden will. Angelegt für einen breiten Leserkreis ist das Buch, das in sympathischer, weil sich von extremen Ansätzen feministischer Theologie distanzierender Art und Weise so nur von einer Frau geschrieben werden konnte, zur privaten Lektüre ebenso wie als Basis für die gemeinsame Bibelarbeit gut geeignet und Müttern und Vätern beziehungsweise solchen, die es werden wollen, gleichermaßen zu empfehlen.

Linz

Borghild Baldauf

■ FRANZ ZEILINGER, *Krieg und Friede in Korinth*. Kommentar zum 2. Korintherbrief des Apostels Paulus, Teil 1: Der Kampfbrief. Der Versöhnungsbrief. Der Bettelbrief. Böhlau, Wien 1992. (339). Kart. S 476,- / DM 68,-.

Der Verfasser, Professor für NT an der Theologischen Fakultät und derzeit Rektor der Universität Graz, schließt sich in seinem Kommentar jenem Trend der modernen Exegese an, der in den sieben echten kanonischen Briefen des Paulus (Röm, 1 und 2 Kor, Gal, Phil, Phm, 1 Thess) die Sammlung und redaktionelle Komposition einer größeren Zahl von paulinischen Briefen zu einem gewissen Corpus ge-

geben sieht, das über die lokalen Interessen einzelner Ortsgemeinden hinaus Wert und Gültigkeit für die Gesamtkirche besaß.

Entsprechend den nicht erst in der letzten Zeit angestellten, sondern bis auf 1776 zurückgehenden (J. S. Semler) Briefanalysen und Teilungshypothesen stellt der 2 Kor das Konglomerat mehrerer paulinischer Schreiben nach Korinth dar, die von einem späteren Redaktor zu einem „einheitlichen“ Schreiben gestaltet wurden. Ohne daß in der Forschung darüber ein durchgehender Konsens erreicht worden wäre, wird von vielen Autoren 2 Kor 10–13 aufgrund des Tones und der Thematik dieser Kapitel als eigener Brief betrachtet (= Vierkapitelbrief) und mit dem sogenannten „Tränenbrief“ gleichgesetzt. Kapitel 8–9, die teilweise als ein einziger Brief, teilweise als zwei getrennte Schreiben aufgefaßt werden, befassen sich mit dem Thema der schwierigen Kollekte der von Paulus gegründeten Gemeinden für Jerusalem, die weit über die Unterstützung der Armen hinaus ein Zeichen der Akzeptanz der gesetzesfreien Heidenmission des Paulus darstellt und somit für beide Seiten von kritischer Bedeutung war.

Aus den restlichen Kapiteln 1–7 schält sich 2,14–7,4 als Apologie des paulinischen Apostolates heraus, was den Rahmen 2 Kor 1,1–2,13; 7,5–16 als zusammengehöriges Ganzes hervortreten läßt. Der Verfasser sieht Kap. 10–13 als Kampfbrief, der im Stil einer hellenistischen Verteidigungsrede „ein raffiniertes Dokument hellenistischer Hochschulbildung“ (34) darstellt und mit den Gegnern in der korinthischen Gemeinden abrechnet, während 1,1–2,13; 7,5–16 den „Versöhnungsbrief“ wiedergeben. Geboten wird der griechische Text samt Übersetzung, Besprechung von Struktur und historischer Situation und die Erklärung des Details.

Der Kommentar verlangt eine sehr intensive Auseinandersetzung mit dem behandelten Stoff, bietet aber andererseits einen Einblick in eine der schwierigsten Krisen des Apostels Paulus und in die gravierenden Probleme seiner Mission. Mit Lektüre für Anfänger darf man das Buch nicht verwechseln.

Linz

Albert Fuchs

■ STENGER WERNER, *Strukturelle Beobachtungen zum Neuen Testament*. (New Testament Tools and Studies XII). E. J. Brill, Leiden 1990. (320). Ln. Gld 135,-.

Der leider inzwischen verstorbene W. Stenger hat im vorliegenden Buch Aufsätze vorgelegt, die ursprünglich zwischen 1972 und 1988 veröffentlicht wurden. Allen Beiträgen, die jeweils einem bedeutenden Abschnitt des Neuen Testaments gewidmet sind, ist gemeinsam, daß sie von Fragestellungen der Rhetorik, der Literaturwissenschaft, der Linguistik und Semiotik geprägt sind. Dabei gelingt es dem Vf., die Methoden so zu verwenden, daß es auch einem Nichteingeweihten möglich sein dürfte, seinen Ausführungen zu folgen. Entsprechend der eingeführten Methoden steht eindeutig die synchrone Betrachtungsweise, die den Text, wie er in seiner Endform vorliegt, untersucht, im Vordergrund des Interesses. Das Ergebnis sind viele wichtige und